



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Hanau**

**Winkler, August**

**Hanau, 1897**

D. Befestigung Der Neustadt; Der Mainkanal.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82841)

So entstand innerhalb zweier Jahrzehnte, wie aus der Erde gezaubert, die schmucke neue Stadt, schon zu ihrer Zeit als merkwürdige Erscheinung und Sehenswürdigkeit gepriesen und vielfach fremden Besuch herbeilockend: Am 4. März 1602 kam her der Schwager Philipp Ludwigs II., der Herzog von Bouillon, Heinrich von Touraine, *den neuen Stadtbau zu besichtigen*, den 2. April 1605 erschien der Landgraf Moritz von Hessen-Kassel, den 17. August 1605 der Markgraf Georg von Brandenburg, Administrator des Bistums Strassburg mit einem Gefolge von 18 Personen, am 2. April 1606 der Kurfürst von Heidelberg.

#### D. BEFESTIGUNG DER NEUSTADT; DER MAINKANAL.

Ein Erfordernis der Notwendigkeit war bei den damaligen Zeitverhältnissen die Befestigung der neuen Stadt. Sie wurde auch von vornherein bei der Anlage mit vorgesehen. Schon in dem bereits angeführten Schreiben vom 27. Januar 1597, das den Gillet'schen Entwurf für die neue Stadt erwähnt, ist auch von der Befestigung der Stadt, sowie dem Mainkanal ausdrücklich die Rede; sie ist eine der Bedingungen, welche die Ansiedler ihrerseits stellen und die auch von dem Grafen unterm 17. Februar angenommen wird. In der Kapitulation vom 1. Juni 1597 übernimmt derselbe die Herstellung der Befestigung: *Ebenmässiger Gestalt, seynd Ihro Gn. auch nochmaln vnd zum Achtzehenden, dess gnädigen Erbietens, den abgeredten Graben vnd Wall, mit seiner notwendiger vnd sicherer Befriedigung in die Neustadt, wie auch dieselbige mit nothwendigen Pforten vnd aufziehenden Brücken versehen vnd verfertigen zu lassen*. Es scheint sich allerdings bald herausgestellt zu haben, dass die Kosten dieses Unternehmens weit über die erstmutmassliche Höhe hinausgingen und dass auch die Stadt zu ihrer Deckung herangezogen werden musste. Im Transfix vom 1. August 1601 wird nach einer schon im Jahre 1600 getroffenen Vereinbarung die Leitung des Festungsbaues einer Kommission Neustädter Bürger übertragen und zugleich bestimmt, dass dazu die Hälfte der Einkünfte der Neustadt auf 3 Jahre verwendet und aus der herrschaftlichen Kammer jährlich 1500 fl. während dieser drei Jahre beigesteuert werde; nach Ablauf dieser Zeit soll die Hälfte der städtischen Einnahmen noch auf gewisse Jahre zu notwendiger Befriedigung gelassen werden, aber die 1500 Gulden wegfallen. Der Sinn dieser sehr gewunden gehaltenen Bestimmungen wurde dem Neustädter Rat erst klar, als im Jahre 1604 die Rentkammer ihre Zuschüsse einstellte; nach längerem, im Mai desselben Jahres geführten Hin- und Herverhandeln kam schliesslich eine Art Kompromiss zustande. Philipp Ludwig bewilligte 1605 noch auf einige Zeit die Hälfte der Stadteinkünfte und im April 1607 wurde der jährliche Beitrag der Stadt auf 500 fl. festgesetzt. Die Kosten des Festungsbaues waren bei der Umfänglichkeit und langen Dauer desselben sehr erhebliche; beispielsweise werden sie 1604 auf 4137 fl., 1607 auf 4884 fl.



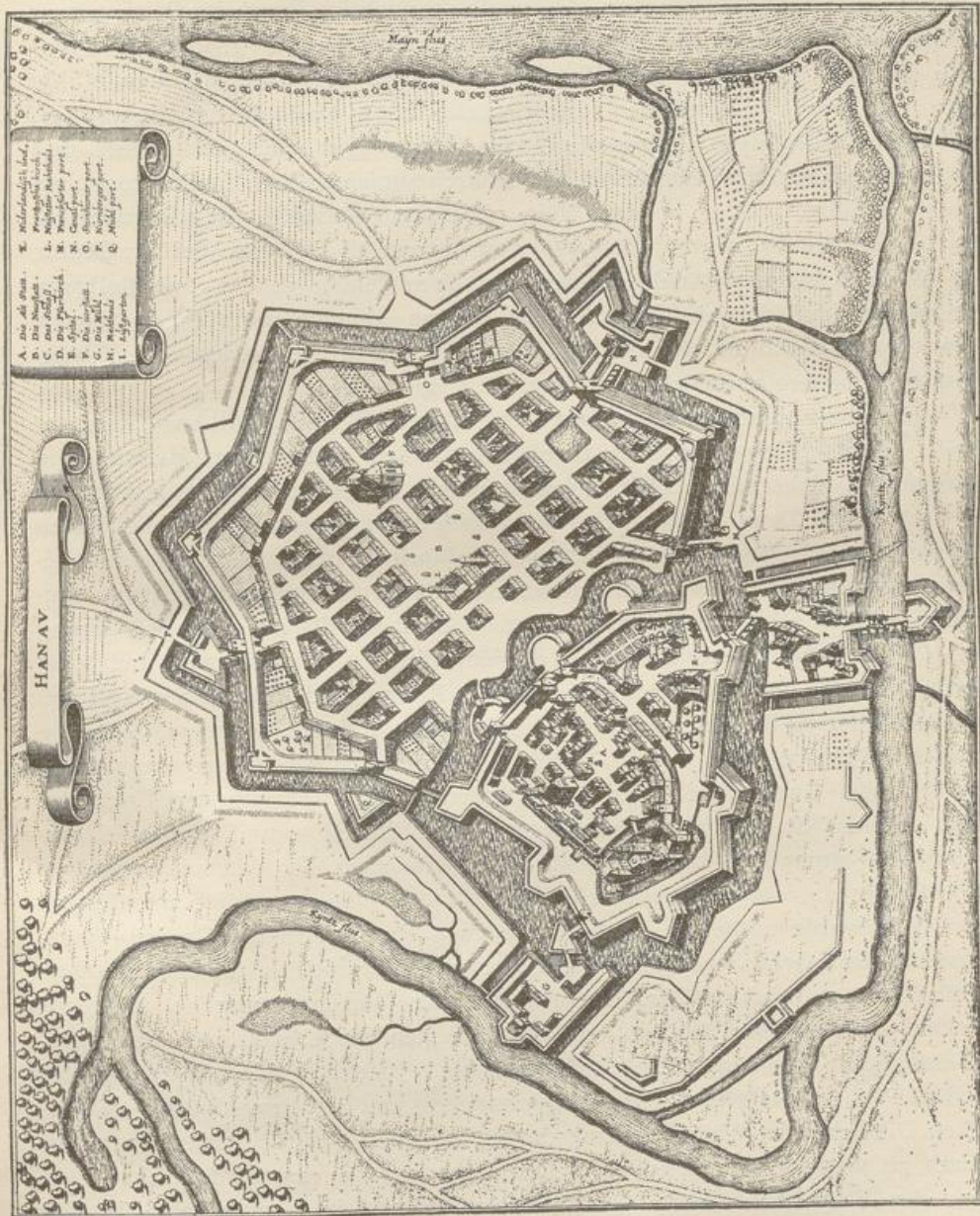


Abb. 18. Plan der Stadt Hanau nach Merian, Topographia Hassiae.



18  $\beta$  8  $\mathfrak{N}$ , 1608 auf 7519 fl. 14  $\frac{1}{2}$   $\beta$  angegeben. Die Schulden von 10572 fl., welche die Stadt im Jahre 1609 hat, sind grossenteils durch die Lasten des Befestigungsbaues veranlasst.

Die Anlage der neuen Befestigung fand mancherlei günstige lokale Vorbedingungen. Insbesondere war die damals so wichtige Frage der Bewässerung der Wallgräben durch die Lage des Platzes zwischen Kinzig und Main hier sehr glücklich zu lösen: das Wasser konnte bei der herrschaftlichen Mühle aus dem Kinzigfluss, der an dieser Stelle noch heute beträchtlich — ca. 5,50 m — über dem Wasserspiegel des Mains liegt, leicht eingeführt und durch den projektierten Mainkanal, der dadurch zugleich einen fortifikatorischen Zweck erfüllte, wieder in den Main abgeleitet werden.<sup>1)</sup> Zur Regulierung des Wasserstandes wurde 1615—16 von Johann d' Hollande bei der Mühle ein Wehr angelegt. Auch grössere Anhöhen fehlen in der unmittelbaren Umgebung, auf die ein Angriff sich stützen konnte; auch boten für die Südwestseite der Main, für die Nord- und Westseite der wasserreiche Kinzigfluss eine weitere natürliche Deckung.

Der Befestigungsplan ist aus den älteren Plänen und Ansichten der Stadt, die oben angeführt sind, besonders aus den Stichen von Merian, dem grossen Dreyeicher'schen Plan und den älteren gezeichneten Situationskarten bis fast in alle Details ersichtlich. Er ist nach der sogenannten neuitalienischen Manier, die sich gegen das Ende des 16. Jahrhunderts aus der älteren Befestigungsweise entwickelt hat, angelegt. Aus dem regulären Achtseit konstruiert schiebt er sich an die vorhandene Südfront der altstädtischen Befestigung so an, dass der grössere Teil des Achtseits mit vier vollständigen und zwei unvollständigen Polygonseiten den äusseren Kontur bildet. Der Hauptwall von beträchtlicher Höhe mit gemauerter Böschung und mit einem vorliegenden Niederwall (*faussebraye*), wie ihn die niederländische Befestigung gern anwendet, folgt diesem Zuge, fünf vortretende Ecken — das Frankfurter Eck, das Kanaleck, das Steinheimer-, Nürnberger- und Mühleck — und ebensoviel einspringende stumpfe Winkel bildend. Die Seite nach der Altstadt, an deren Befestigung die der Neustadt sich ja unmittelbar anlehnte, blieb unbefestigt. Der Wall wurde mit einem unten 3, oben 4 Ruthen breiten Graben eingefasst mit dem Gefäll nach dem Kanal zu; er schloss sich an die altstädtischen Wallgräben an und war zur Regulierung der Wasserstauung an mehreren Stellen bei der Hospitalpforte, zu beiden Seiten des Kanalthores, am Steinheimer Eck, Nürnberger Eck, Mühleck und Judeneck mit »Zwergmauern, Dodanen« (beiderseits abgeböschten Quermauern) und Schleusen (1616—19) versehen. Die Ecken des Walles, der ringsum mit gemauerter Brustwehr umzogen war, waren zu verstärkten und erhöhten Bastionen ausgebildet; auf dem äussersten Eck der Plateforme war je ein »Sentinellenhäuslein« angebracht. In den

1) Die Befestigung des Schlosses und der Altstadt führten ihre Grabenwässer, die sie ebenfalls der Kinzig bei der genannten Mühle entnahmen, an der Kinzigbrücke wieder der Kinzig selbst zu.



einspringenden Winkeln waren fünf Thore angelegt: das Frankfurter-, Kanal-, Steinheimer-, Nürnberger- und Mühlthor, von denen das Frankfurter-, Steinheimer- und Nürnberger Thor als die Hauptthore schon in dem ersten Entwurf vorgesehen waren. In dem thorlosen Winkel zwischen dem Steinheimer- und Nürnberger Eck, dem sogenannten »Hünnerloch« war eine kleine Mittelbastion statt eines Thores. Vor den Winkeln lagen von dem Graben umzogene Ravelins, von denen das am Kanalthor zum Schutze des Kanales als eine Art Hornwerk ausgebildet wurde, die übrigen zur Deckung der Thore dienten;<sup>1)</sup> hölzerne Brücken, mit Zugbrücken versehen, führten über den Wassergraben. Den letzteren fasste nach aussen hin eine Contrescarpe mit gedecktem Innenweg und abgeboßtem Glacis ein.

Der Urheber des ganzen Befestigungsplanes ist der Ingenieur Nicolas Gillet, der mit dem Plan der neuzugründenden Stadt auch die Befestigungsanlage ausgearbeitet hat. Die urkundlichen Nachrichten über seine Persönlichkeit und über seine Thätigkeit im Dienste der neuen Stadt, die bis zum Jahre 1601 geht, sind bereits im Vorstehenden angeführt worden. Das regelmässige Tenailensystem, das Gillet in seiner Anlage befolgt, hat der Strassburger Kriegsbaumeister Daniel Speckle in seinem umfangreichen Werke: *Architectura Von Vestungen*. Strassburg, 1589, B. Jobin (Neue Ausgaben ebenda 1599 und 1608 bei Laz. Zetzner) zuerst theoretisch behandelt; es bildet die Grundlage für die Befestigungskunst des ganzen 17. Jahrhunderts und wohl auch Gillet hat unter dem direkten Einfluss desselben seine Entwürfe verfasst. Die Wille'sche Annahme (Hanau im dreissigjährigen Kriege S. 10), dass Speckle selbst Entwürfe für die Befestigung der Neustadt gemacht, ist mit ihrer Folgerung, dass schon Philipp Ludwig I. die Erweiterung Hanau's in's Auge gefasst habe, dementsprechend zu berichtigen. Eine direkte Bethätigung Speckle's in diesem Sinne erscheint durchaus ausgeschlossen — Speckle stirbt 1589, Philipp Ludwig I. 1580, also ehe noch irgendwie der Gedanke von einer Erweiterung der Stadt auftaucht —; auch eine unmittelbare persönliche Beziehung Gillet's zu dem Strassburger Meister ist bisher noch unerwiesen. — Die Oberleitung des Festungsbaues führte im Auftrage des Grafen von 1604 an René Mahieu, dem als Vertreter der Stadt Johann d'Hollande beigeordnet wurde. Letzterer stand dann nach dem Tode Mahieu's (1607) an der Spitze des Festungsbauwesens (—1618); Sturio hebt seine Verdienste um dasselbe in dem ihm gewidmeten Nekrolog (III. fol. 134) besonders hervor.<sup>2)</sup> Technische Leiter und Berater nach Gillet's Weggang waren besonders der gräfliche Baumeister Conrad Rospach (aus Spangenberg

1) Auf dem ersten Merian'schen Plane (von 1632) sind die Ravelins nur am Nürnberger- und Mühlthor ausgebildet, auf dem von 1636 bereits an sämtlichen Winkeln; man scheint die letzteren demnach erst zur Zeit der Belagerung fertig gestellt zu haben.

2) Vereinzelt steht die Notiz des Chronisten Georg Friedr. Dhein, dass Johann Wilhelm von Bernkoff als Generalkapitain (zugleich Burggraf und Schlosskommandant, 1601—19) die Aufsicht über das ganze Bauwesen und die Fortifikation geführt habe.



in Hessen), und der Fürstlich Mannheimische Baumeister Jacob Thoman, der wiederholt konsultiert wurde und nach Hanau kam (besonders wegen des Kanalbaues).<sup>2)</sup>

Ueber den Verlauf des Festungsbaues oder »Befriedigungsbaues«, wie er meist genannt wurde, enthalten die Sturio'schen Jahrbücher, die Ratsprotokolle, wie auch vereinzelt Aktenstücke im Königlichen Staatsarchiv zu Marburg eingehendere Nachrichten. Bereits im September des Jahres der Gründung der Neustadt wurde nach Sturio an der Aushebung des Grabens gearbeitet und an der Hand der Urkunden lässt sich verfolgen, wie die Befestigungsarbeiten der Bebauung der Stadt bis zum Beginn des dreissigjährigen Krieges parallel gehen.

Als Philipp Ludwig im Sommer 1600 im Begriff stand nach Frankreich zu reisen, wurde auf Grund einer schon am 8. März stattgefundenen Besichtigung eine *Recapitulation dessen so Anno 1600 den 22t. Augusti an dem Newen Baw zu effectuiren vor gut angesehen worden*, aufgestellt. Es werden darin die Neustädter Bürger René Mahieu, Paul Chombart, Daniel Soreau, Esaie de Latre, Peter T'kindt, Hector Schellekens, Meusenhol und Paul Peltzer zu einer Kommission für das Festungsbauwesen bestimmt und ihnen in 32 Punkten eine Instruktion gegeben, unter wiederholter Verweisung auf den Rat des Ingenieurs. Das Nivellement soll vorgenommen, der angefangene Graben unten 3, oben 4 Ruthen breit gemacht, die ausgehobene Erde zu den Dämmen aufgeführt und geebnet, Palisaden bei den Brücken eingeschlagen werden; die bereits begonnene Steinheimer Pforte, sodann das Nürnberger Thor sollen fertig gestellt, die erstere mit Gefängnis und Wohnung für den Wächter versehen, endlich ein Flutbett bei der Fischerhütte angelegt werden; der Kommission werden Geld, ein Bauschreiber und 4 Pferde zur Verfügung gestellt, Seegräber und Arbeiter sollen von Schlüchtern und den Dörfern der Grafschaft bestellt werden, Verurteilte ihre Strafe abarbeiten; der Hafen und Kanal, von dem Ingenieur auf 10000 fl. veranschlagt, sind einstweilen von dem Arbeitsprogramm abzusetzen.

Die umfangreichste Arbeit, die sich bis zum Jahre 1617 hinzog, war die Aushebung des Grabens und die Aufführung und Mauerbekleidung des grossen Hauptwalles. Sturio giebt im 2. Band seines Geschichtswerkes fol. 74–75 auf Grund einer Planskizze der Befestigung den äusseren Totalumfang derselben auf 7876 Schuh an.

Im Jahre 1604 wurde eine ca. 800 Schuh lange Fundamentierung der Wallmauer an dem Nürnberger Thor hergestellt und ebenso das Fundament der Wallmauer am Frankfurter Thor gelegt. Von den Unterthanen der Aemter

2) Ob in Einzelfällen, in welchen von einem »Meister Jacob« die Rede ist, obiger Baumeister Thoman, oder der in den Diensten des Grafen stehende Baumeister Jacob Stupanus gemeint sei, ist nicht sicher zu entscheiden. — Ein von Arnd (Zeitschr S. 127) und Wille (a. a. O. S. 10) als Leiter des Festungsbaues genannter gräflicher Baumeister oder Ingenieur Manson kommt in den Urkunden nicht vor. Ein Simon Masan oder Mazan war damals Sekretär des Grafen Philipp Ludwig II.



Bücherthal, Bornheimer Berg, Windecken und Stockheim wurden dazu 459 Haufen Steine herbeigeführt, für die 840 fl. 12 β Kosten und 642 fl. 16 β 3 ¼ Brecherlohn berechnet werden und wozu noch 598 fl. 6 β für Kalk etc. kommen. In einem *ungefährlichen Ueberschlag* vom 16. Juli 1604 wird die Ausführung dieser Mauer (4 ½ Schuh hoch, 6 Schuh breit) auf 4759 fl. veranschlagt; René Mahieu berechnet sie auf 5688 fl. Im Juni 1605 wurde die Mauer vom Nürnberger Thor bis zum Steinheimer Eck hergestellt, *procurante René Mahieu*. 1608 soll die Arbeit *vom Frankfurter Thor an biss an den flanken* vorgenommen werden. In den nächsten Jahren scheint der Befriedigungsbau etwas vernachlässigt worden zu sein. Erst im Jahre 1614 wird er wieder mit aller Hast aufgenommen; die Fettmilchischen Unruhen in Frankfurt, das Heranrücken spanischer Kriegsvölker aus den Niederlanden umdüsterten damals den politischen Horizont bedenklich. In der ganzen Grafschaft wurden Frohndienste ausgeschrieben. Eine ältere chronikale Aufzeichnung berichtet darüber: *Auch erhielt sogar der Amtmann in Steinau den Auftrag, in den angrenzenden Stiften Fuldischen Orten Tagelöhner für 3 gute Batzen täglich — und wenn es deren 4 bis 500 wären, zum Festungsbau anzunehmen. Wer Alters oder anderer Ursache halber nicht am Bau arbeiten konnte, musste 1 ½ fl. entrichten. Die Neustädter Einwohner hatten aus eigenen Mitteln über 1000 fl. zu dem Festungsbau collectirt, um fremde Tagelöhner zu bezahlen und haben die Unterthanen der Ober- und Untergrafschaft Tag vor Tag ihre frohnde verrichtet. Und da selbst die Räte, Amtsleute, Geistliche, Lehrer und andere Diener ihre gutwillige Hülfe auf Ersuchen der durchlauchtigen Gräfin leisteten, so wurden auch fremden wie einheimischen Juden befohlen an diesem Landrettungswerk entweder selbst oder der nicht zu arbeiten vermag, durch einen anderen Hülfe zu leisten.<sup>1)</sup> Unter andern referirte ein gewisser Pfarrer in Bischofsheim, dass er durch den Büttel zum Frohndienst nach Hanau mit dem Vermelden bestellt worden sei, dass auch die Herrn Räte daran nicht frei wären.*

Diese schleunigst betriebenen Arbeiten erfuhren eine schwere Schädigung durch ein Hochwasser, das am 21. November in die angefangene Befestigung einbrach und u. a. auch die steinerne Brücke am Nürnberger Thor niederriss.

Ueber die Arbeiten des Jahres 1615 giebt Sturio (III. fol. 99) einen ausführlichen Bericht:

*Diss Jhar ist hinterm Schlos die vorm Jhar angefangene bevestigung continuirt, die graben erweitert, die Wälle und bolwerck erhöht verbreitert und mit brustwehren allenthalben versehen: dazu die Unterthanen Bücherthals und Bornheimer berg gutwillig gefronet und wie vorm Jhar einmal also dises Jhar widerumb erstlich iede fünff eine rute. Darnach in*

1) Bd. III fol. 90 berichtet Sturio, dass von dem im Jahre 1614 aus Frankfurt in grösserer Zahl übersiedelnden Juden *iedweder haussgesess 10 fl. zu Aussführung des Wals bei der Judengassen* kontribuieren musste.



Augusto vnd September widrumb iede sechs eine rute erden ausgeführt, ist iedem teglich ein laub brots vnd halb mass des schlechten weins gereicht worden.

1) In der Newstat ist das Nürnberger thor so von der einbrechenden Kintzig ansehnlichen Schaden in fundamenten genommen, reparirt, vnd einwendig, der Stat zu erweitert vnd mit einem neuen thor, oben aber mit einem gewo(l)b vnd drüber mit zusammenstossung der wallen beyderseits verstrecket.

2) Vorm thor ist eine holtzene brück, in stat voriger von der Kintzigh verwusten, mit Schlachtbaum, hameyen vnd zochbrücken versehen auffgericht.

3) Beyderseits des thors seindt die walle in rechte hohe vnd breitebracht.

4) Die beyde zwergmauren oder dodanen im graben zwischen dem Nürnberger vnd Steinheimer thor gefertigt.

5) Eine neue holtzene bruck am Canal, mit hamegen vnd zuckbrücke, vff steinerne füss gemacht.

6) Etliche gassketten in anzalte . . . angeschlagen kost der stat . . .

7) Der virte Teil des marcks gplastert, kost der Stadt . . .

8) Zwey brunnen vff dem marckt, einen beym thurm den anderen bey L'Escaillier hauss gemacht, kosten der stat:.. Dass Ubrig haben die benachbarte bürger contribuiert, wozu Esaie de Latere vor sich 30 f. zugesossen.

9) Die gasse von Hollanders und Bleumortirs hauss an biss zur ecke derselben der kirch zu gepplastert.

10) Dass wehr in der Kintzigh hat Johann d'Hollande erhoben, vnd allenthalben stopfen, vnd fullen lassen, Wozu Ihme die Herschafft sechssig hauff stein verehret, vnd die stat vor seine vilfherige Diensten in erbawung der kirchen befridigung der stadt, auch anderen inwendigen gemeinen bawen, hundert Reichsthaler verehrt.

#### Alte stat.

1) Auff der Kintzig bruggen inmitten ist thor sampt beyderseits Wachtheussle gemacht, vnd verdachet.

2) Vor dem Spitalthor ein durchsichtig neues Thor gemacht.

3) Dass Bolwerck bey der Juden gassen vff der Eck der neuen stat zu diweil es zum brauch der geschütz zu eng ist dem wal angehenck', davon es abgesondert ware erhoben, verbessert vnd mit brustwehren verstercket.

4) Hinauff lengs der stat dem Schloss zu, seint die niedrige Vnuollkommene wal justificirt vnd mit grosser mühe vnd kosten aussgeführt vnd der grab(en) gleichsam zu einem schonen weyher bequemet.

Wozu die frembde Judsche gest von Franckfurt deren 60 familiae in der gassen, iede 15 f. gestewert. die burger iede fünff eine rute erden aussgeführt, das Vbrig durch das landtvolck, wie oben vermeldt vnd durch besoldete arbeiter verrichtet.



Diese Mitteilungen Sturio's sind auch insofern von Interesse, weil sie die schon oben berührte Umwandlung und Anpassung der altstädtischen Befestigungswerke an das neue System ausdrücklich bezeugen.

Auch von dem nächsten Jahr (1616) berichtet Sturio, dass *hart an den wallen und graben mit auffführung der erden gebawet worden*. Ein in den Akten des Marburger Staatsarchivs vorhandenes *Verzeichnus Vnd vngefehrlicher Überschlag alles des Grundes in dem Neuen stadtgraben rings umb die Stadt herumb, so nottwendig noch muss aussgeführt werdenn von dem Muhlthor an biess an das Franckfurtter Thor*, aufgestellt am 16. Oktober 1616, berechnet die Arbeit auf 1304 Ruthen 335 Schuh. Eine ganze Anzahl Dörfer der Grafschaft, Hochstadt, Wachenbuchen, Mittelbuchen, Niederdorfelden, Eichen, Rodtheim, Kilianstätten, Steinau etc. erhalten am letzten Oktober den Befehl, ihre Leute zum Frohndienst zu schicken. Den ganzen Winter hindurch wird gearbeitet, so dass nach einer Berechnung am 29. April 1617 nur noch 260 Ruthen und 800 Schuh Erdarbeiten übrig sind. Davon



Abb. 19. Das ehemalige Nürnberger Thor.

sind 57 Ruthen von 568 Personen, die noch keinen Frohndienst geleistet, auszuführen, sodass noch 203 Ruthen übrig bleiben; ihre Bewältigung durch gedungene Arbeitskräfte wird — die Ruthe zu 10 fl. — auf 2030 fl. berechnet, und in einer Beratung vom 30. April, an welcher auch Catharina Belgica teilnimmt, von der gräflichen Kammer übernommen.

In den letzten Jahren, 1616—18, wird auch die Wallmauer fertig gestellt. Ein *Verzeichnuss Vnndt Überschlagk des Mauervergks ass fortification der Neustadt in Anno 1616 durch M. Conradt Baumeister zur Camer geliefert* berechnet dafür 554 Ruthen, welche 668 Haufen Steine erfordern. Diese Steine werden, der Haufen zu  $3\frac{1}{2}$  fl.,

auf 2338 fl. veranschlagt, die Maurerlöhne (die Ruthe 2 fl. 18 Schilling) auf  $1523\frac{1}{2}$  fl. Ausserdem werden 2672 *beunden* Kalk (eine beunde zu 10 Schilling) mit 1781 fl. eingesetzt, so dass die Summa an Material- und Arbeitskosten  $5642\frac{1}{2}$  fl. beträgt.

Am 12. April 1619 wird endlich noch eine Verhandlung aufgenommen über die letzten noch notwendigen Bauten an der Befestigung: Das Wachthaus am Muhlthor ist noch zu vollenden, an dem letzteren noch das Wappen zu befestigen, die Brustmauer an dem Wachthause noch aufzuführen, eine Auffahrt für das Geschütz zwischen der Mühlpforte und Nürnberger Pforte, ebenso zwischen der letzteren und dem Steinheimer Thor anzulegen. Der Nürnberger Thorturm soll noch mit Treppe und Gebälk und unter dem Gewölbe mit Pflasterung versehen werden. Am Steinheimer Thor ist noch die Brustmauer fertig zu stellen, der Turm des Kanalthores ist noch zu vollenden, unter dem Thore ein Pflaster anzulegen, auch am Frankfurter Thor sind einige Reparaturen notwendig.



Die fünf Thore der Stadt wurden zu verschiedenen Zeiten fertig. Mit dem Bau des Frankfurter Thores wurde im Juli 1603 begonnen, die Ausführung desselben wurde dem Bauunternehmer Claude de la Haille (Halle) übertragen. Am 5. Juli wird ihm zu dem Bau für jeden Quaderstein, er sei *Quader, gezimss oder angelstein*,  $\frac{1}{4}$  fl. bewilligt. Anfang Dezember 1603 stürzte das Thor zumteil ein und Claude de la Haille wird am 25. Juni 1604 verpflichtet, dasselbe innerhalb 6 Wochen wieder aufzubauen. Unter Verzicht auf einige Restforderungen soll er dafür noch 100 fl. erhalten, ausserdem ein *ehrlich Drinckgelt*, wenn er rechtzeitig fertig wird. Reparaturen waren schon 1608 und 1619 wieder notwendig.



Abb. 20. Das ehemalige Kanalthor.

Ueber die Errichtung des Kanalthores wird im Juli 1607 zuerst verhandelt. Johann d'Hollande soll *seine gedancken, wie die Canalpfort vnd die difesa daselbst anzuordnen, entweder aufs pappier oder in holtzwerck fertigen vnd J. Gn. zustellen*. 1609 wurde die Fundamentierung begonnen; Johann d'Hollande fragt dabei am 12. Juli 1609 an, *ob er dasselb model, wie er es E. Gn. übergeben, so viel die pforte betrifft folgen solle*. Nach diesen Nachrichten ist Johann d'Hollande als der Erbauer des Thores anzusehen. Nach Sturio (III fol. 120) wurde es im Jahre 1617 vollendet und erhielt folgende Inschrift:











*Quod bono publico: quod divino honori siet*

*Catharina Belgica  
Princeps Aurasiae,  
Comes Nassoviae etc.  
Tutor Hannoviae,  
Vidua, Philippopolin  
his portis vallisq,  
inlustravit, munivit*

*Stent sarta tecta, vindice  
Dei potente dextera:  
Abs qua, vigil frustra excubat  
Hospes have.*

*A: M. D C X V I I.*

Die Steinheimer Pforte ist im Jahre 1600 bereits begonnen und scheint schon im folgenden Jahr fertig geworden zu sein; am 16. August 1601 beschliesst der Rat den Thorturm mit einigen Gemächern für den Schliesser einzurichten und die Glocke des Turmes, da sie nicht hell genug klingt, durch eine andere zu ersetzen. Das Thor wurde 1619 bei der Kriegsgefahr geschlossen und blieb gesperrt bis zum Jahre 1776.

Auch das Nürnberger Thor ist im Jahre 1600 schon in Angriff genommen, 1604 wurde die steinerne Brücke über den Wallgraben hergestellt und auf Anordnung des Grafen vom 22. Juli 1604 das gräfliche Wappen angebracht, wofür dem *Bildhauer zu Büdingen* 16 fl. bezahlt wurden; am 5. März ist das Thor soweit fertig und am 15. März 1605 fuhr der erste Wagen über die Brücke. Durch das Hochwasser vom 21. November 1614 wurde die Brücke wieder zerstört und auch der Thorbau in seinen Fundamenten beschädigt. Die Herstellungsarbeiten erfolgten nach Sturio 1615 und 1616. Das Thor wurde *mit newer brücken, neuen gefengniss vnd mit erweiterung in die stat* hinein versehen und erhielt folgende Inschrift:

*Philippus Lud.*

*Com. Han. et. Rhin.*

*Dom. Muntz.*

*Honori Deo Opt. Max.*

*Hospitio religioni*

*Decori patriae*

*Exemplo posteris*

*Memor aevit.*

*Urbi Vet.*

*Novam addidit*

*Portis, vallo, muris,*

*Fossa munivit.*

*Tu Deus protege & serva.*

Ueber *forma et locus* des Mühlthores wurde erst im März 1609 beratschlagt; im Jahre 1619, als noch das Wappen angebracht und das Wacht-  
haus daneben fertig gestellt worden, wurde das Thor geschlossen. Erst 1852 wurde das Mühlthor als Passage wieder geöffnet. Die Gestalt der alten Thortürme war bei dem Frankfurter, Kanal-, Steinheimer und Nürnberger Thor ungefähr die gleiche: ein viereckiger in Sandsteinquadern aufgeführter Turm mit gewölbter Durchfahrt. Das nach den vier Seiten abfallende Dach war je mit einem Glockentürmchen bekrönt und zumteil mit Ziergiebeln ausgestattet.<sup>1)</sup>

1) Die Thore waren zu Alarmierungszwecken mit Glöckchen versehen; die grössere Glocke des Steinheimer Thors wurde 1610 als Uhrglocke auf den Turm der wallonisch-niederländischen Kirche versetzt.



Die Abbildung 19 zeigt das Nürnberger Thor nach dem Dreyeicher'schen Stich, Abbildung 20 das Kanalthor nach der von C. W. Wörrishoffer 1829 vor dem Abbruch gemachten Lithographie. Einfachere Form hatte das Mühlthor mit einem Stockwerk über der Durchfahrtswölbung. Abbildung 21 nach einer Zeichnung von C. Westermeyr aus der Zeit der Demolition (1807) giebt dasselbe wieder; danach war über der Einfahrt auch das gräfliche Wappen in Stein gehauen angebracht, wie es auch die anderen Thore geziert zu haben scheint.

Das Schmerzenskind der ganzen Stadt- und Befestigungsanlage war der Mainkanal. Während die Altstadt mehr den Charakter eines Kinzigstädtchens behalten hatte, sollte die Neustadt in ausgesprochener Weise eine Mainstadt

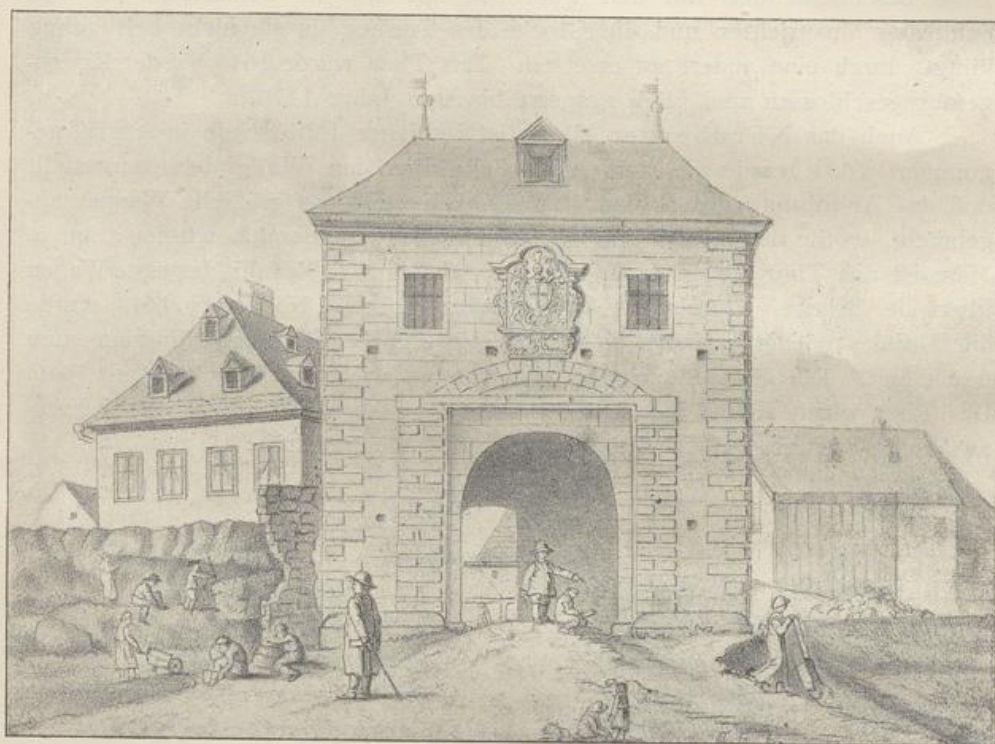


Abb. 21. Das ehemalige Mühlthor.

werden. Der Kanal war dazu bestimmt, den Güterverkehr der Stadt auf direktem Wasserwege zu ermöglichen, zugleich sollte er nach der Absicht des Kriegingenieurs für die Befestigungszwecke als Ableitungskanal der Wallgräben dienen. Es wurde die Einmündungsstelle eines toten Kinzigarms benutzt,<sup>1)</sup> von da aus das Gelände nach dem Kanalthor zu in gerader Richtung

1) Dass hier ein alter Kinzigarm mündete, nach dem vermutlich das Kinzdorf auch seinen Namen erhalten, wird mehrfach durch Sturio, die Ratsprotokolle etc. bezeugt.



durchstochen und der Kanal unter dem überwölbten Wall hindurch in die Stadt geführt, um hier in einen Hafen mit Ladeplatz zu enden, für den der Raum eines der abgesteckten Häuserquartiere (vor dem »Heumarkt«) reserviert war. Das Ganze war ein mühevoll und kostspieliges Unternehmen, das schliesslich seinen Zweck nie recht erfüllt zu haben scheint. Wegen der hohen Anlagekosten wurde, wie schon angeführt, im Jahre 1600 die Ausführung des Kanals, den der Ingenieur auf 10000 fl. veranschlagte, einstweilen ausgesetzt. Die Aushebung des Kanalgrabens ist im Jahre 1603 noch in Arbeit. Am 10. Mai wird die tiefere Ausräumung desselben dem Caspar Ackermann verdingt, der dafür 2 Gulden wöchentlich erhält, während den Arbeitern für den Tag 5 Albus bewilligt werden. Am 21. Juni wird angeregt, die Vertiefung des Kanals energischer zu betreiben, damit er wenigstens im Sommer mit einem *Achen* schiffbar sei. Am 21. August 1604 ist die Räumung des Kanals schon wieder notwendig; überhaupt verschlammte und versandet er sehr schnell. Als einstweiliger Landungsplatz war im Mai 1604 der *Rodte Stein*, der Grenzstein gegen die Gemarkung Gross-Auheim, angewiesen worden, im Juni 1604 wurde dafür eine Stelle zwischen der Kinzigmündung und dem Kanal bestimmt. Am 5. August 1605 fand eine Kanzleiberatung in Gegenwart des Grafen statt, ob der angefangene Kanal in die Stadt einzuführen sei, oder nicht; die Frage wurde in 16 Gründen und 11 Gegengründen ausführlich erörtert (Sturio II, fol. 56), schliesslich wird auf Vorschlag Philipp Ludwigs mit Rücksicht auf die hohen Kosten die Vollführung des Kanals einstweilen wieder hinausgeschoben (8. August 1605). Am 10. Februar 1607 macht René Mahieu den Vorschlag, einen Krahn an der Kanalmündung zu errichten. Im September 1607 bauten die Tuchwalker ein Wehr in der Kinzig unterhalb der Kinzigbrücke um den Fluss zu stauen und *vmb das wasser theils zum alten Fluss nach dem Canal zu zwingen, damit der neuen von Ihnen gebawten Müllen es an wasser nichts mangeln mochte*.

Erst im September 1609 ging man mit Ernst an die Vollendung des Kanals. Der Kurfürstlich Pfälzische Baumeister Jacob Thoman aus Mannheim gab am 5. des genannten Monats ein ausführliches Gutachten über den Kanal ab, das am folgenden Tage zur Grundlage einer Beratung gemacht wird, an welcher der Kämmerer Philipp Kopff, Johann d'Hollande, der Werkmeister Joseph Korn und der Schultheiss Arpold teilnehmen. Die Ausführung wird dementsprechend dem Grafen empfohlen, den Winter über könne das Material angefahren und die Abrisse und Modelle verfertigt werden. Jacob Thomann stellt am 10. September einen Kostenanschlag auf, der in 59 Einzelposten 6873 fl. 3 alb. 2  $\text{ſ}$  aufrechnet. Am 1. Juni 1609 war bereits die Anfahrt der Schiffe von dem Rodten Stein nach dem Kanal verlegt worden. Am 16. August 1611 wird der Durchbruch des Walldammes und die Fertigstellung der Wasserthore angeordnet. Am 12. April 1619 ist noch die Einfahrt für die Schiffe mit ihren Thoren zu vollenden, die neben der Kanalpforte als langes Gewölbe unter dem Wall hindurch in den Hafen innerhalb der Stadt führte.





Abb. 22. Ansicht der Stadt nach Gottfried, Inventarium Sueciae, 1632.

Mit dem Ausbau der Thore und der Vollendung des Kanals im Jahre 1619 war die Befestigung nahezu abgeschlossen. Sturio notiert im Juli dieses Jahres: *Als umb dise Zeit nach allen verfertigten Zwergmauern vnd Dodanen, die Schloss, Alten vnd Newenstat graben mit Wasser in gebürender Hohe erfüllet, Auch die Brust-wehren in der Newenstat gantzlich aussgemacht, die contregarden Sentinellenheusslein vnd Schantz körbe zur Notturfft aussgerüst, Seindt den 16. metallen stück off die Wällen geführt vnd plantirt worden. Auch seindt die beyde thor, das Müllen vnd Steinheimer, tag vnd nacht zugelassen.* Auch Landgraf Moritz zu Kassel schickte zur Defension 4 Geschütze, 1 halbe Karthaune, 1 Schlange und 2 Feldstücke. Wohlverwahrt und bewehrt, wenn auch nicht ohne Bangen sah man dem, was der Krieg bringen mochte, entgegen:

*Tempus vicissitudinis*

*Fac, o deus, ut servemur!*

schreibt Sturio beim Beginn des neuen Jahres 1620 in seine Annalen.

Während des dreissigjährigen Krieges wurden die Aussenwerke zum teil noch vervollständigt. Oberst Hubald liess nach der Besetzung der Stadt 1631/32 den Kinzdorfer Friedhof nebst der darauf stehenden Kirche vor dem Steinheimer Thor schleifen und ein Vorwerk hier anlegen,<sup>1)</sup> das auf dem Merian'schen Plan der Belagerung von 1636 mit angegeben ist; 1635 wurden die äusseren Schanzlinien an der Kinzig hinter dem Schloss hergestellt.

Ein Gesamtbild der Stadt mit ihrer Befestigung aus dieser Zeit giebt uns die Merian'sche Ansicht von 1632; die Gestalt, welche sie dem von aussen Nahenden bot, zeigt noch deutlicher der Stich in dem Inventarium Sueciae Abbildung 22. Er bildet eine Illustration zu den Versen des Georg Fabricius:

1) J. L. Gottfried, Inventarium Sueciae, Frankfurt a. M. 1632, S. 370.



*Hinc meliore via Cattorum ex montibus altis  
In planum evecti, vallatam vidimus Hanam,  
Auget ubi Francum Fuldensis Kitziga Moenum.*

#### E. ENTWICKELUNG DER STADT VOM 17.—19. JAHRHUNDERT.

Nach der Erbauung der Neustadt und ihrer Befestigung erfuhr das Stadtbild im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts keine wesentlichen Änderungen mehr.

In der Altstadt lässt sich um die Wende des 16. Jahrhunderts nach dem zur Nacheiferung reizenden Muster der Neustadt eine regere Thätigkeit im Privatbau konstatieren. Das grosse Umbauprojekt des Schlosses, mit dem sich Philipp Ludwig II. trug, wurde durch seinen frühen Tod unterbrochen; nur teilweise und nicht sehr glückliche Umbauten wurden während des 18. und im Anfang des 19. Jahrhunderts daran vorgenommen. Auch liegt die Bauthätigkeit der letzten Grafen und ihrer Nachfolger mehr ausserhalb der Stadt: 1701—16 wird das Schloss Philippsruh erbaut, 1713 die Fasanerie angelegt, 1779—84 die grosse Anlage des Wilhelmsbades geschaffen. Der Bau der Johanneskirche seit 1658, und des Gymnasiums 1664/65 sind in der Altstadt die baugeschichtlichen Hauptereignisse. In der Neustadt setzt die Baulust im Jahre des Friedensschlusses noch einmal stärker ein: 1648 werden noch 56 unbebaute Grundstücke, zumeist an der gegen den Bangert gekehrten Seite der Frankfurter- und Sterngasse sowie an den Wallgassen gelegen, verkauft. Der mit so vieler Mühe in der Stadt angelegte Binnenhafen war während des Krieges ein *wüstes ungesundes Loch*, das den Titel *Stincke Kauth* bekam, geworden; er wurde 1666 zugeschüttet und das dadurch gewonnene Gebiet wurde 1673—86 als Häuserviertel bebaut. Ein getreues Bild der Stadt an dem Ende des 17. Jahrhunderts giebt der grosse Dreyeicher'sche Plan der Stadt (Abb. 23) sowie die dazugehörige Ansicht (Abb. 24). Der Kanal wurde 1833—34 um ein weiteres Stück gekürzt, zugleich um  $\frac{1}{3}$  erweitert;<sup>1)</sup> er dient jetzt nur noch als Winterhafen. — Die Erbauung des Neustädter Rathauses 1725—33 ist noch eine grössere Bauleistung im 18. Jahrhundert. Die Befestigung blieb im Ganzen so, wie sie im Beginn des 17. Jahrhunderts gestaltet worden, bis zu ihrer Schleifung im Anfang des 19. Jahrhunderts. Nach dem Friedensschluss 1648 mussten die Werke und Festungsthore neu instand gesetzt werden. Wegen der Unterhaltung der Festungswerke und der Garnison kam es 1663 zwischen Friedrich Casimir und der Neustadt zu einem Prozess, der am 6. September 1679 durch einen gütlichen Vergleich beigelegt wurde (durch Kaiser Leopold am 14. Februar 1680 rechtsgültig erklärt). Am 18. November 1668 machte der Baumeister Joh. Phil. Dreyeicher einen Kostenanschlag für die Herstellung des Nürnberger Thores mit 817 fl. und forderte zu dem *Corps de Garde auff das Gewölbe* am Frankfurter Thor weitere 282 fl. Nach Dhein wurde 1680 von

1) Arnd, Zeitschrift für die Provinz Hanau, S. 136.